

Jahresbericht 2012

Malteser Suchthilfe Frankfurt



Malteser

...weil Nähe zählt.



Kontakt & Öffnungszeiten

Substitutionsfachambulanz Schielestraße

Schielestr. 22
60314 Frankfurt
(069) 94 21 91 08 (Tel.)
(069) 40 80 68 06 (Fax)
schielestrasse@malteser-werke.de
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 13.00 – 16.00 Uhr
Sa, So & Feiertage 14.00 – 16.00 Uhr

Substitutionsfachambulanz FriedA

Friedberger Anlage 24
60316 Frankfurt
(069) 48 00 16 57 (Tel.)
(069) 48 00 26 11 (Fax)
frieda24@malteser-werke.de
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9.30 – 11.30 Uhr
Sa, So & Feiertage 12.00 – 13.00 Uhr

Medizinische Ambulanz Niddastraße

Niddastr. 49
60329 Frankfurt
(069) 27 22 08 10
Öffnungszeiten:
Di u. Do 16.00 – 18.00 Uhr

Herausgeber

MW Malteser Werke gemeinnützige GmbH
Malteser Suchthilfe Frankfurt
Schielestr. 22
60314 Frankfurt
info@malteser-drogenarbeit.de
www.malteser-drogenarbeit.de

bei Facebook:
www.facebook.com/MalteserSuchthilfeFrankfurt

Ansprechpartner

Ansgar Kreft / Michael Schmidt

Redaktion:
Michael Schmidt, Ansgar Kreft

Layout & Fotos:
Ansgar Kreft

Verantwortlich für den Inhalt:
Patrick Hofmacher

Inhaltsverzeichnis

Kontakt & Öffnungszeiten	2
Vorwort	4
20 Jahre Drogenhilfe im Eastside	5
MW Malteser Werke gemeinnützige GmbH	6
Qualitätsmanagement	6
Einrichtungen/Projekte Malteser Suchthilfe Frankfurt	7
Krisenzentrum Schielestraße Eastside.....	7
<i>Daten & Fakten Schielestraße</i>	8
Substitutionsfachambulanz FriedA	11
<i>Daten & Fakten FriedA</i>	11
Medizinische Ambulanz Niddastraße	15
<i>Daten & Fakten Niddastraße</i>	15
Psychiatrie in der Niddastraße.....	16
OSSIP (ehemals CSP).....	17
Malteser OSSIP Psychiatrie Projekt (MOPP).....	18
<i>Daten & Fakten MOPP</i>	19
Feedback	21
Wir über uns	22
DANKE	23
Newsletter	23
Die Malteser in Frankfurt	24

Vorwort

Liebe Freunde, Bekannte, Förderer, Interessierte, Fachkollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

Sie halten den neuen Jahresbericht für das Jahr 2012 in den Händen. Im Berichtsjahr durften wir ein großes Jubiläum feiern und auf 20 erfolgreiche Jahre zurückblicken. 20 Jahre, die Sie mit uns gegangen sind, die wir ohne Sie nicht hätten stemmen können. Dafür danken wir Ihnen schon jetzt an dieser Stelle.

Der Schwerpunkt im vergangenen Jahr lag sicherlich im Ausbau unserer Qualität, in Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt und den Drogenhilfeträgern in Frankfurt.

Gute Arbeit spricht sich herum, so freuen wir uns, dass wir auch in einem anderen Bundesland unsere Hilfe zum Wohl unserer Patienten leisten können. Seit Mai 2012 sind wir in Bruchsal mit dem Aufbau einer weiteren Substitutionsfachambulanz beauftragt und arbeiten dort sehr eng mit dem Baden-Württembergischen Landesverband für Prävention und Rehabilitation (bwlv) zusammen.

Auch in 2012 nahmen wir am Malteser Social Day teil und konnten mit den Mitarbeiterinnen der Firma APS (Airport Personal Service GmbH) den Serverraum in der Schielestraße entrümpeln und ein Regal für einen regelrechten Serverbetrieb installieren.

Neu für uns war der Start von Fundraisingmaßnahmen, ein Thema, um welches wir

uns bisher nur am Rande gekümmert haben. Finanzierung ist immer ein schwieriges Thema, in Zeiten von Finanzkrise und immer knapper werdenden Mitteln aber sicherlich ein Thema, welches immer mehr Gewicht bekommen wird. So haben wir einen Facebookauftritt erstellt und bereiten einen regelmäßigen Newsletter vor. Über die Spendenplattform „betterplace.org“ haben wir eine Spendenaktion für die Anschaffung eines EKG-Gerätes gestartet, derzeit ist ein Großteil des Gerätes bereits spendenbasiert finanziert. Hierfür sagen wir ein ganz herzliches Dankeschön. Überhaupt wird das Thema Öffentlichkeitsarbeit immer wichtiger, dazu werden wir uns sicherlich im kommenden Jahresbericht weiter äußern.

Wir werden uns auch in den kommenden Jahren den neuen Herausforderungen stellen. Der seit Jahren steigende Altersdurchschnitt unserer Patienten bringt neue Probleme mit sich, die Betreuungsintensität für den Einzelnen wird steigen. Wir sind aber sicher, dass wir in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern auch in Zukunft gangbare Lösungen finden werden, um unseren Auftrag im Sinne der Patienten erfüllen zu können.

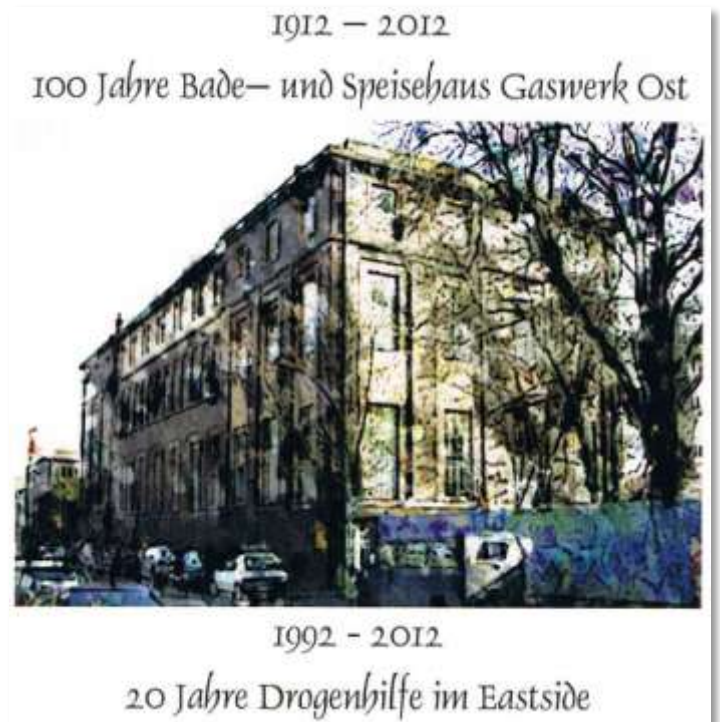
An dieser Stelle wünschen wir Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre dieses Jahresberichtes und möchten Sie ausdrücklich ermuntern, sich bei uns zu melden, wenn Sie mehr von uns wissen möchten oder noch Fragen haben. Gerne begrüßen wir Sie auch bei einem Besuch vor Ort.

Ihr Team der

Malteser Suchthilfe Frankfurt

20 Jahre Drogenhilfe im Eastside

Unter diesem Motto feierten wir am 16. November 2012 zusammen mit der idh (Integrative Drogenhilfe e.V.) die Eröffnung des Krisenzentrums Schielestraße vor 20 Jahren. Es fand ein feierlicher Jubiläumsempfang im Cafébereich des Eastside statt. Kurze Worte zur Geschichte und über die Bedeutung der größten Drogenhilfeeinrichtung Europas fanden die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Frau Mechthild Dyckmans, Frau Rosa Maria Winheim vom Hessischen Sozialministerium, Frau Rosemarie Heilig, Stadträtin und Dezernentin für Umwelt, Gesundheit und Personal sowie Prof. Dr. Hans-Volker Happel von der FH Frankfurt und Vorsitzender der idh e.V. Frankfurt. Zusätzlich erinnerte Patrick Hofmacher an gesellschaftliche Ereignisse wie z.B. die Musik und an sportliche Gegebenheiten aus der Zeit der Eröffnung der einzigartigen Einrichtung, in der die Malteser eine Substitutionsfachambulanz betreiben.



MW Malteser Werke gemeinnützige GmbH

Die Malteser Werke gehören als Tochter der Deutschen Malteser zu den Werken des deutschen Malteserordens. Sie blicken auf eine über 50jährige Erfahrung im Ausbildungs- und Gesundheitsbereich zurück. Diese lange Erfahrung in der medizinischen und ambulanten Betreuung, der zielgruppenspezifischen Ausbildung, der Betreuung psychisch Kranker, der Arbeit mit Jugendlichen und dem Einsatz in der Suchthilfe fließt grundlegend in die heutige Arbeit ein. Der Malteserorden weiß sich seit 900 Jahren seinem Gründungsauftrag verpflichtet, den Armen und Kranken zu dienen. Die Malteser wollen durch ihren Dienst helfen und heilen, so wie es im Ordens-

leitsatz „**Tuitio fidei et obsequium pauperum - Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen**“ vorgegeben ist. Auch bei der medizinischen Versorgung von Drogenabhängigen in Frankfurt am Main gilt der Leitsatz der Malteser. So soll jeder - ohne Rücksicht auf Herkunft oder Versicherungsstatus - sofort behandelt werden und die notwendige Hilfe erhalten.

Suchthilfe ist ohne medizinischen Beistand undenkbar. Die Ärztinnen und Ärzte in den Ambulanzen und Projekten der Malteser tragen mit ihrer Arbeit damit maßgeblich zum Erfolg der Suchthilfekonzepte in der Stadt Frankfurt bei.

Qualitätsmanagement

Die Malteser betreuen, pflegen, heilen und begleiten hilfebedürftige Menschen. Der damit verbundenen hohen Verantwortung stellen sich die Malteser, indem sie alles daran setzen, den Patienten die bestmögliche Hilfe zu bieten. Daher wird Qualität bei den Maltesern großgeschrieben. In den verschiedenen Bereichen haben sie differenzierte Formen des Qualitätsmanagements entwickelt. Dezentrale Strukturen, so viel Entscheidungsspielraum wie möglich vor Ort, wirtschaftliches Handeln und die Gewissheit, dass die Qualität der Arbeit sicher gestellt ist, sind einige Gründe, warum in den Betreuungs-Einrichtungen ein **Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001** eingeführt und extern zertifiziert wurde.

Sitz des Einrichtungsträgers:

MW Malteser Werke gemeinnützige GmbH
Kalker Hauptstr. 22-24
51103 Köln

www.malteser.de



Einrichtungen/Projekte Malteser Suchthilfe Frankfurt

Krisenzentrum Schielestraße Eastside

Bis Anfang der 90er Jahre gab es in Frankfurt in der Nähe des Hauptbahnhofes eine große offene Drogenszene. Drogenabhängige spritzten sich Heroin auf offener Straße vor den Augen der Passanten oder handelten mit Rauschgift. Ständig hielten sich mehrere hundert Schwerstabhängige in der Taunusanlage auf. Die meisten von ihnen waren bereits mehrere Jahre - manche sogar Jahrzehnte - abhängig, obdachlos und stark verwahrlost. Medizinische Betreuung gab es für diese Menschen kaum. In Notfällen wurde der Rettungsdienst gerufen. Durch den hohen Beschaffungsdruck waren Kriminalität und Prostitution ihre einzige Möglichkeit, an Geld zu kommen.

Mitte 1992 begann die Stadt Frankfurt, ihr Engagement im Drogenhilfebereich. Dazu wurde eine Immobilie außerhalb des Stadtzentrums gesucht und im Osthafenbereich gefunden.

Am 16. November 1992 wurde das „Krisenzentrum Schielestraße“, das sogenannte „Eastside“ eröffnet. Es besteht aus zwei nebeneinander liegenden Gebäuden im Industriegebiet im Osthafen und ist zugleich die größte Drogenhilfeeinrichtung Europas. Sie wird von der idh (Integrative Drogenhilfe e.V.) betrieben. Im Eastside können sich rund um die Uhr etwa 120 Drogenbenutzer aufhalten. Die idh bietet in einem Café Mahlzeiten und die Möglichkeit zum Aufwärmen an. Außerdem sind Duschen, Waschmaschinen und Schlafmöglichkeiten für etwa 100 Obdachlose vorhanden. Ein Konsumraum zur hygienischen und beaufsichtigten Konsummöglichkeit wurde zusätzlich eingerichtet. Seit Eröffnung betreiben die Malteser eine medizinische Ambulanz, die Substitutionsfachambulanz Schielestraße.

Für uns Frankfurter Malteser war die Drogenarbeit zu Beginn ein neuer Erfah-

rungsbereich, in dem wir unser christliches Selbstverständnis in neuer Form verwirklichen konnten. Die Dynamik der Herausforderung durch Drogen ist weiterhin enorm. Dies bedeutet für uns, dass wir unser erworbenes Wissen und die Erfahrung auf diesem Gebiet stetig ausbauen und in die Weiterentwicklung des Frankfurter Drogenmodells einbringen können.

Die Substitutionsfachambulanz nimmt sich der Menschen an, die durch ihre langjährige Drogensucht ganz besonders von gesundheitlicher und sozialer Verelendung betroffen sind. Es handelt sich oft um Schwerstabhängige, die keinerlei Anbindung an Drogenhilfeeinrichtungen haben oder bereits aus früheren Substitutionsbehandlungen ausgeschlossen wurden. Der Lebensmittelpunkt dieser Menschen ist die offene Drogenszene. Die eigene körperliche Verfassung nehmen sie oft kaum noch wahr, Krankheitszeichen werden ignoriert und oft sind sie nicht mehr in der Lage, selbst die einfachsten Hygieneregeln beim Drogenkonsum zu beachten.

Trotz eindeutiger medizinischer Indikation finden die Betroffenen nicht den Weg in die Praxen niedergelassener Ärzte. Medizinische Hilfe und Unterstützung sind jedoch die Basis für eine erfolgreiche Suchtbehandlung. Ziel ist es, diesen problematischen PatientInnen den Zugang zur Methadon-Substitution zu öffnen. Zumeist gelingt eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau, oft reichen die Ressourcen dieser Patientengruppe aber trotz intensiver Hilfsangebote nicht zu einer grundlegenden Veränderung der Situation. Abstinenz als Therapieziel der Substitution ist bei vielen dieser Menschen nur sehr schwer oder gar nicht zu erreichen. Durch einen Ausschluss aus der Substitution würden sie den Zugang zur medizinischen Hilfe und die Therapiemöglichkeiten ihrer interkurrenten Erkrankungen wie bei-

spielsweise AIDS und verschiedene Entzündungs-krankheiten der Leber verlieren. Aus epidemiologischer Sicht wäre nicht nur ein Ansteigen der Letalität, sondern auch eine stärkere Verbreitung der vorge-nannten Infektionskrankheiten zu erwar-ten.

Ein weiteres Problemfeld sind die psychi-atrisch auffälligen Patienten, die einen großen Anteil des Patientenstamms bil-den. Schätzungsweise drei Viertel der drogenabhängigen Patienten haben eine unterschiedlich stark ausgeprägte psychi-

atrische Komorbidität. Eine Anbindung dieser Patienten an das herkömmliche Hilfesystem ist oft nicht möglich. In unse-rer Ambulanz findet eine regelmäßige Be-treuung durch unsere FachärztInnen für Psychiatrie statt, viele Patienten erhalten darüber hinaus eine zusätzliche medika-mentöse Therapie. Desweiteren beteiligt sich die Malteser Ambulanz an der Ausbil-dung von MedizinstudentInnen der Johann- Wolfgang- Goethe Universität Frankfurt, die hier ihr allgemeinmedizini-sches Blockpraktikum ableisten können.

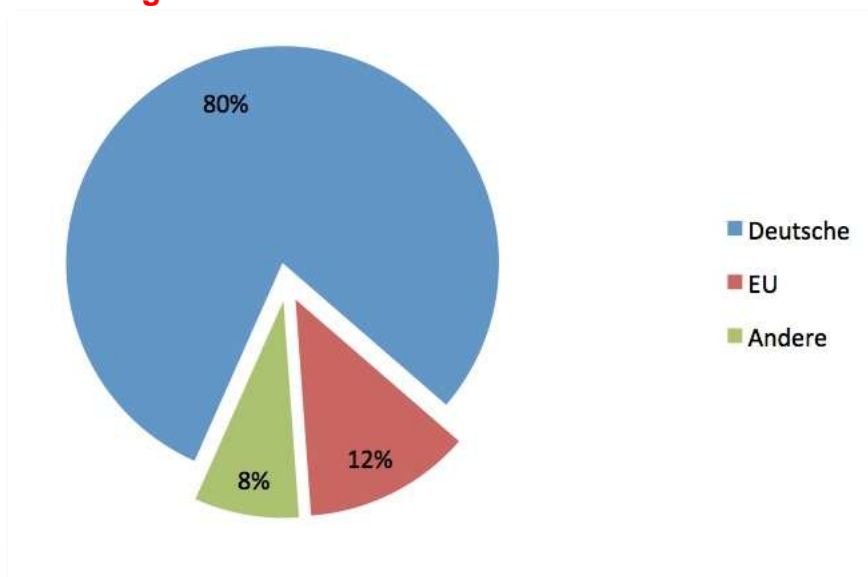
Daten & Fakten Schielestraße

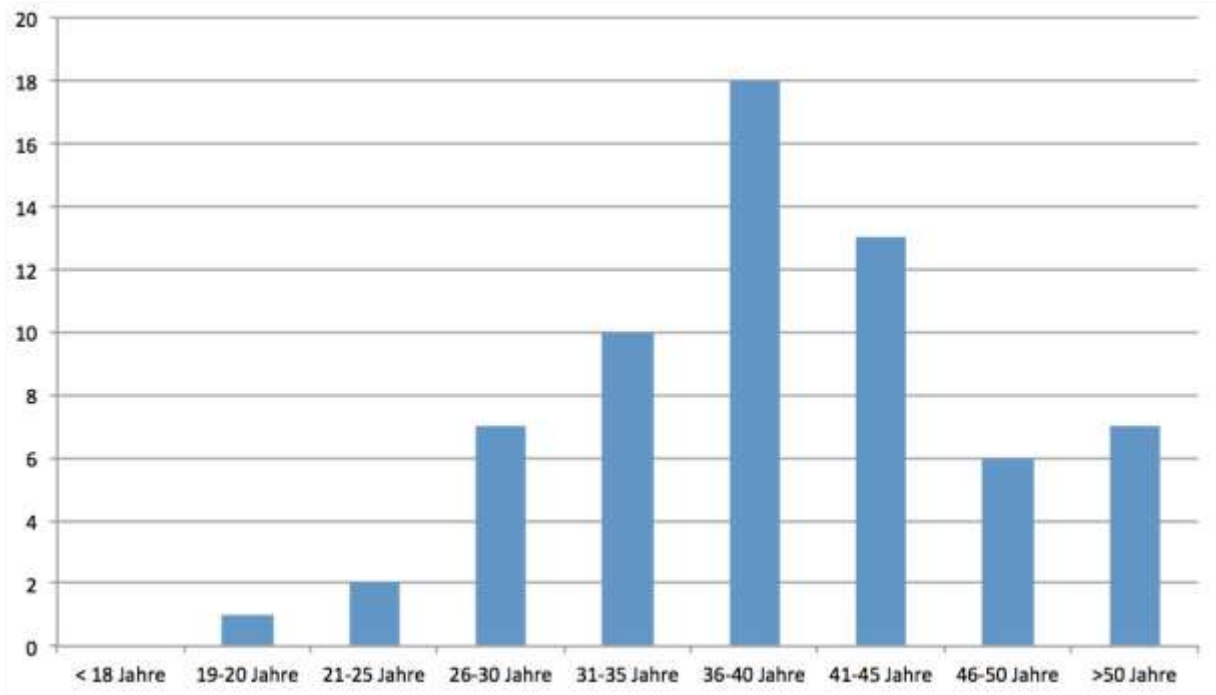
	2012	2011	2010	2009
<u>Substitutionen</u>	<u>25.429</u>	<u>27.720</u>	<u>30.107</u>	<u>27.960</u>

Substituierte (Stichtag)

Insgesamt	64	104	116	100
Männer	52	81	97	79
Frauen	12	23	19	21
Übernahme aus dem Vorjahr	104	153	138	166
Neuaufnahme im Berichtsjahr	131	173	235	187
Beendigungen im Berichtsjahr	235	233	229	248

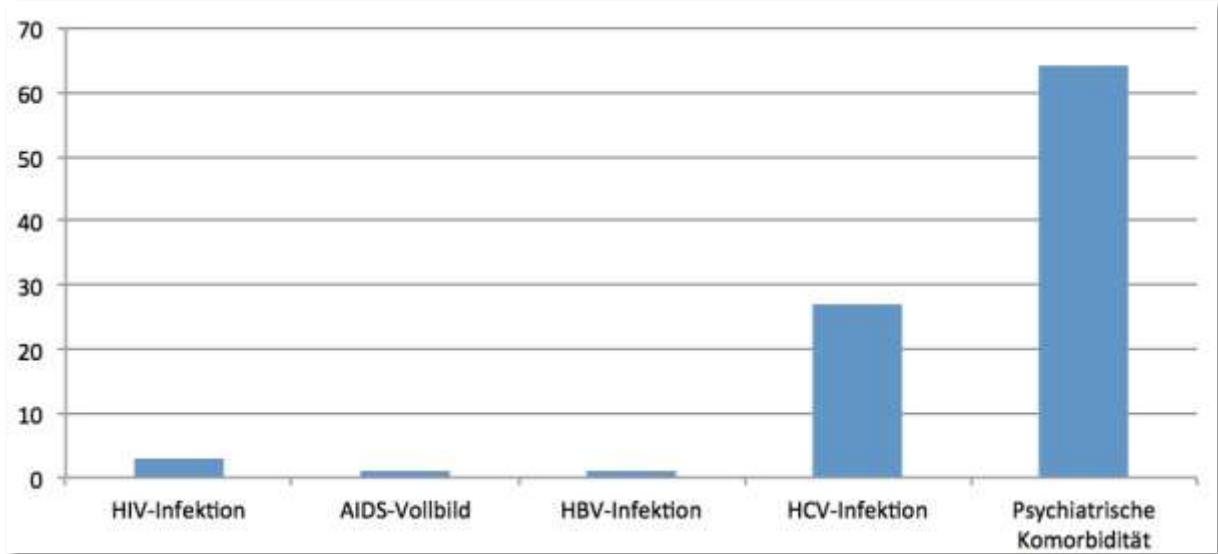
Aufteilung nach Nationalität



Altersstruktur 2012**Substitutionsbeendigungen 2012 2011 2010 2009**

	2012	2011	2010	2009
Keine Angaben	5	7	23	10
Vermittlung in Übergangseinrichtungen:				
Stationäre Entwöhnung	36	29	34	36
Substitution in Arztpraxis	12	14	7	7
Substitution in Ambulanz	71	72	37	52
Tod durch				
Drogenkonsum	1	0	0	0
Krankheit/Unfall	0	2	2	2
Suicid/Gewalt	0	0	0	1
Inhaftierung	32	30	30	27
Abbruch durch				
KlientIn	49	55	65	81
Einrichtung disziplinarisch	22	16	22	27
KV	0	0	0	1
Sonstige	7	8	9	4

Gesundheitsstatus



Einweisung in stationäre Behandlung

	2012	2011	2010	2009
Med. Behandlung	64	62	50	62
Fraktionierte Entgiftung	138	110	82	59
Entgiftung mit Abstinenzziel	7	22	8	21
Psychiatrische Behandlung oder Abklärung	7	30	5	9



Kooperationspartner: idh integrative Drogenhilfe e.V.
Die Institutsambulanz Schielstraße wird gefördert durch das Drogenreferat der Stadt Frankfurt (Street-Junkie Projekt)

Substitutionsfachambulanz FriedA

Seit dem 1. Februar 2003 stellt die Malteser Werke gemeinnützige GmbH auch die Substitutionsbehandlung in der FriedA in der Frankfurter Innenstadt sicher. Neben der Substitution stehen die Behandlung der interkurrenten Erkrankungen und die allgemeinmedizinisch-hausärztliche Versorgung der PatientInnen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Seit 2008 können wir darüber hinaus mit einer regelmäßigen psychiatrischen Sprechstunde im Rahmen des von der Stadt geförderten Malteser OSSIP Psychiatrie Projekts die Diagnostik und Behandlung psychischer Erkrankungen unserer PatientInnen sicherstellen.

Weitere Schwerpunkte sind die Betreuung von Schwangeren und die Behandlung mit Interferon bei chronischer Hepatitis C-Infektion.

Hierbei ist eine intensive Kooperation mit den jeweiligen Fachärzten notwendig und gegeben.

Als Substitutionsmittel kommen Methadon HCl- Lösung, Subutex und Suboxone zum Einsatz.

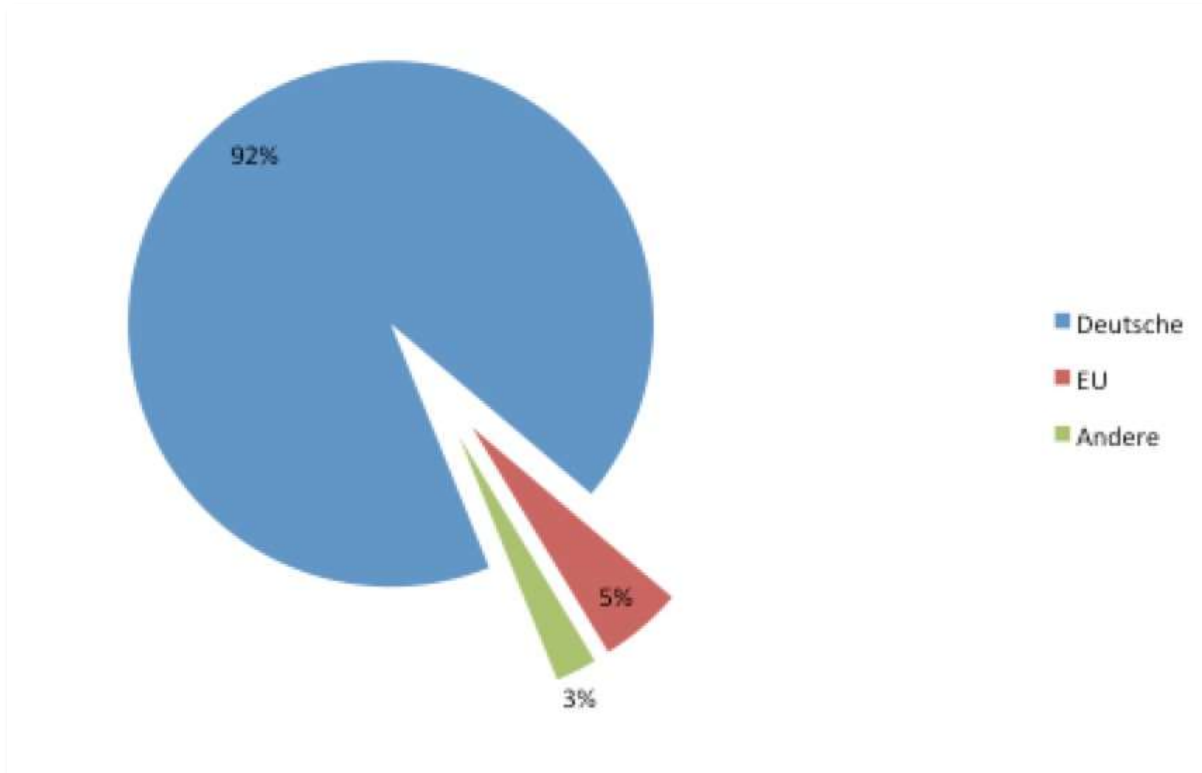
Die Substitutionsfachambulanz versteht sich als Bindeglied zwischen den niedrigschwelligen Einrichtungen in Szenenähe und den höherschwelligen Ambulanzen bzw. der Substitution durch niedergelassene Ärztinnen und Ärzte. So werden zum Beispiel von der Ambulanz Schielestraße häufig PatientInnen, bei denen die Behandlung bereits zu einer Stabilisierung der Gesamtsituation geführt hat, zur Weiterbehandlung in die FriedA weitervermittelt.

Daten & Fakten FriedA

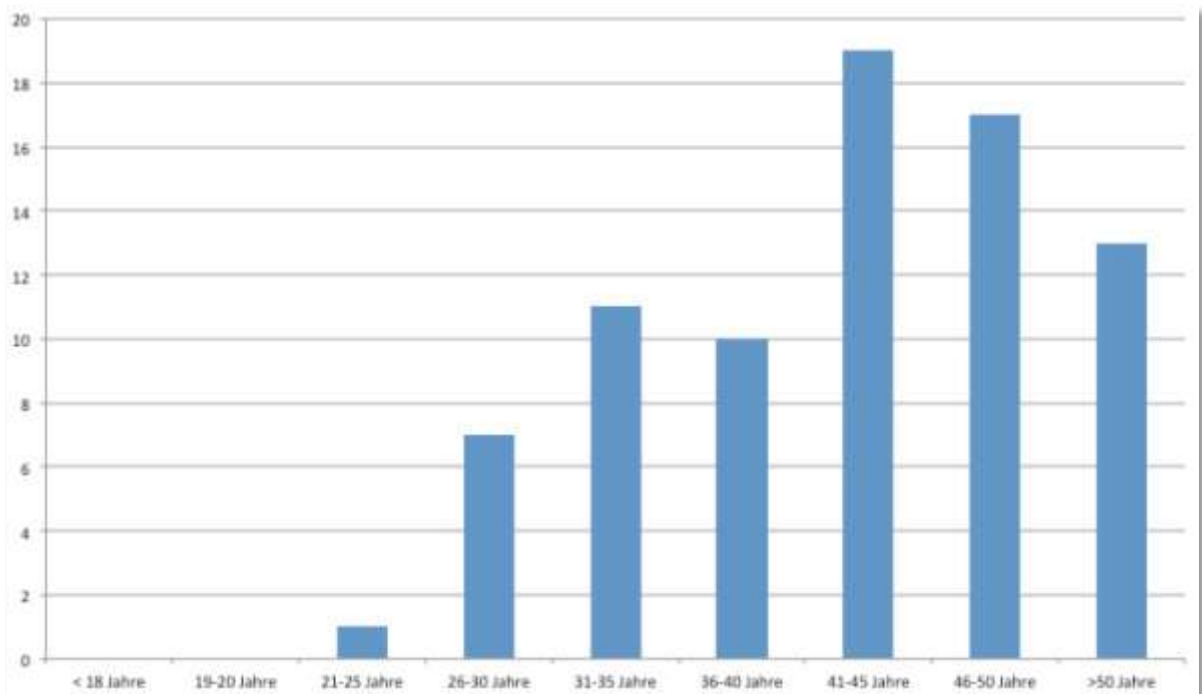
	2012	2011	2010	2009
<u>Substitutionen</u>	<u>25.429</u>	<u>27.720</u>	<u>30.107</u>	<u>27.960</u>

Insgesamt	78	86	84	84
Männer	56	58	58	58
Frauen	22	28	26	26
Übernahme aus dem Vorjahr	45	47	52	48
Neuaufnahme im Berichtsjahr	69	51	68	101
Beendigungen im Berichtsjahr	77	53	26	65

Aufteilung nach Nationalität

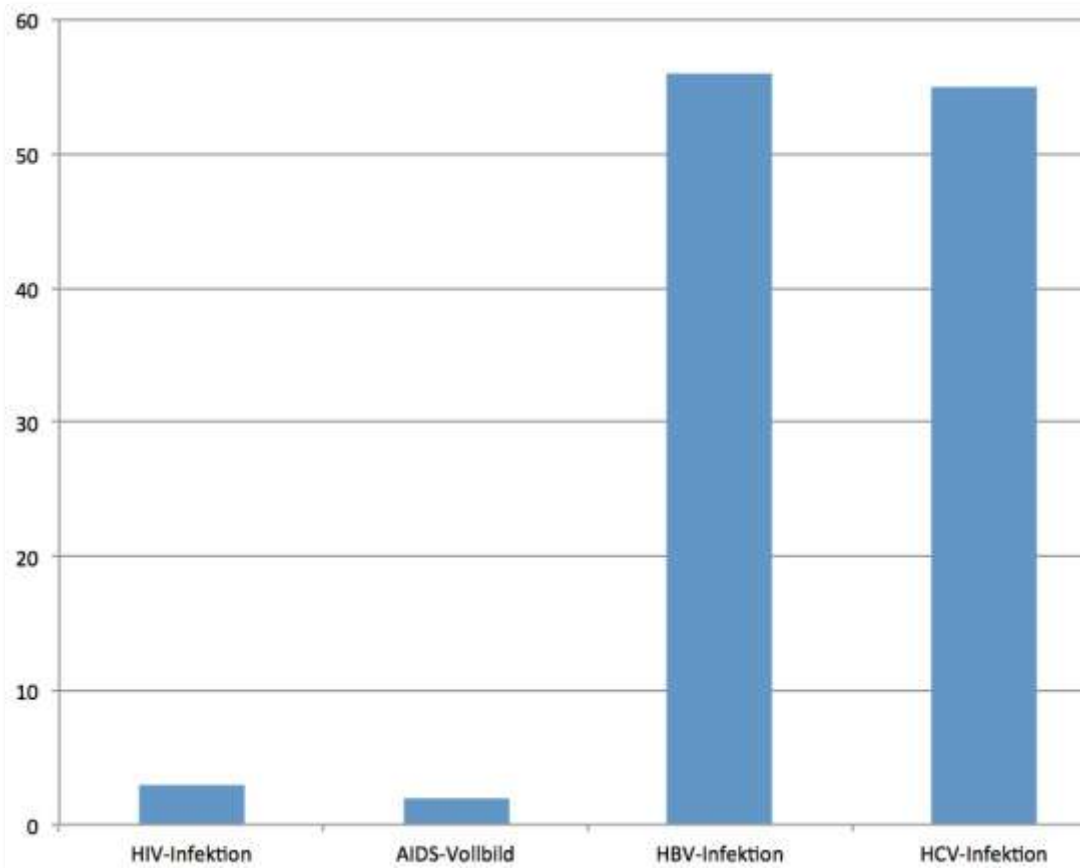


Altersstruktur 2012



Substitutionsbeendigungen **2012** **2011** **2010** **2009**

Keine Angaben	0	0	0	4
Abstinenz	10	7	7	7
Vermittlung in				
Übergangseinrichtungen:	5			
Stationäre Entwöhnung	7	8	7	0
Substitution in Arztpraxis	17	6	15	18
Substitution in Ambulanz	5	8	5	11
Tod durch				
Drogenkonsum	0	0	0	0
Krankheit/Unfall	3	5	2	2
Suicid/Gewalt	0	0	0	0
Inhaftierung	0	2	8	6
Abbruch durch				
KlientIn	19	10	17	6
Einrichtung disziplinarisch	11	7	9	8
KV	0	0	0	2
Sonstige	0	0	0	3

Gesundheitsstatus

Einweisung in stationäre Behandlung

	2012	2011	2010	2009
Med. Behandlung	27	62	48	54
Fraktionierte Entgiftung	39	61	41	50
Entgiftung mit Abstinenzziel	10	14	16	10
Psychiatrische Behandlung oder Abklärung	2	12	18	16



Kooperationspartner: idh integrative drogenhilfe e.V.

Medizinische Ambulanz Niddastraße

Im Jahre 1998 eröffneten die Malteser zusätzlich eine kleine, einfach ausgestattete medizinische Ambulanz für drogenabhängige Menschen im Frankfurter Bahnhofsviertel. Damit sollte eine Versorgungslücke im Netzwerk der szenenahen Hilfsangebote geschlossen werden. Dem wachsenden Bedarf entsprechende, zweckmäßig eingerichtete Räume konnten schließlich im April 2000 direkt über dem Konsumraum Niddastr. 49 bezogen werden, der von der integrativen Drogenhilfe e.V. betrieben wird. Der Konsumraum ermöglicht Suchtkranken den Konsum der Droge unter hygienischen Bedingungen und unter Aufsicht. Der Gesundheitszustand der Menschen ist dennoch meist sehr schlecht, da während der oft langjährigen Drogenabhängigkeit schwerwiegende Erkrankungen auftreten. Hierzu gehören auch immer mehr psychiatrische Erkrankungen.

Die Ambulanz dient als Anlaufstelle für Schwerstabhängige, die nicht an eine Einrichtung der Drogenhilfe angebunden sind. Ziel ist es, über die niedrigschwellige medizinische Versorgung Kontakt und Vertrauen bei den PatientInnen aufzubauen und sie zur Annahme weiterer Drogenhilfsangebote zu motivieren.

Dem wachsenden Informationsbedürfnis der PatientInnen kommen die ÄrztInnen in Einzelgesprächen nach. Während der Beratungen wird besonders auf die Risiken von Hepatitis A-,B-,C- und HIV-Infektionen aufmerksam gemacht. Die MitarbeiterIn-

nen erklären dabei auf verständliche Art und Weise, wie PatientInnen sich und andere schützen können, wie Symptome erkannt werden und wie die jeweilige Behandlung läuft.

In der Ambulanz werden die PatientInnen untersucht und über ihren Gesundheitszustand und die möglichen Behandlungsmethoden informiert. Bei Erkrankungen erstellen die ÄrztInnen Behandlungspläne, geben Medikamente aus oder vermitteln an FachärztInnen oder Kliniken. Zum Leistungsumfang der Ambulanz gehören körperliche Untersuchungen sowie Durchführung von Schwangerschaftstests. Wunden und Abszesse werden fachgerecht versorgt, Verbände angelegt, erneuert und der Heilungsprozess kontrolliert.

Auch dem Projekt OSSIP dienen die Ambulanzräume als Anlaufstelle, um für deren besonders problematischen PatientInnen ebenso schnelle und qualifizierte medizinische Hilfe leisten zu können.

Seit 2008 konnte mit Unterstützung des Drogenreferats der Stadt Frankfurt eine regelmäßige psychiatrische Sprechstunde auch in den Räumlichkeiten unserer medizinischen Ambulanz eingerichtet werden (siehe „Psychiatrie in der Niddastraße“). Sie richtet sich an PatientInnen, die auf Grund psychischer Erkrankungen die Angebote der niedrigschwelligen Drogenhilfe nicht oder nur eingeschränkt nutzen können.

Daten & Fakten Niddastraße

	2012	2011	2010
Kontakte	662	566	599
Beratungen	118	228	162
Chirurgische Behandlungen	174	164	225
Innere Erkrankungen	167	105	67
Psychiatrische Auffälligkeiten	226	51	85
Notfälle	16	18	20

Psychiatrie in der Niddastraße

Seit Januar 2012 bieten wir niedrigschwellige Psychiatrie im Bahnhofsviertel an. Dazu ist unser Psychiater an einem Tag in der Woche zwei Stunden lang in der Einrichtung Niddastraße anwesend.

Allerdings sind suchtkranke Menschen selten intrinsisch motiviert, Hilfe oder Unterstützung bei einem Psychiater zu suchen, sie sind weniger an therapeutischen Gesprächen interessiert, sondern wollen vielmehr zielstrebig und unmittelbar den Konsumraum nutzen, um die eigenen Entzugssymptome zu lindern. Unter diesen Voraussetzungen ist das Erreichen eines klassischen psychotherapeutischen Settings äußerst schwierig. Es wurde versucht, die Gespräche um den Konsumraum herum zu führen. So begann unser Psychiater seine Arbeit z.B. mit kurzen, unstrukturierten Gesprächen mit mehreren Patienten im Konsumraum.

Sehr schnell konnten damit Erfolge erzielt werden, denn es sammelten sich plötzlich viele neugierige, unsichere, psychisch labile sowie aufmerksamkeitsbedürftige Patienten, die Beratung, menschlichen Kontakt sowie Wärme suchten.

Statistische Erhebungen in diesem subklinischen Setting sind allerdings nicht valide. Um dies zu unterstreichen, stellen wir exemplarisch einen Arbeitstag unseres Psychiaters vor:

- *Um 16.00 Uhr traf ich im Druckraum einen serbischen Patienten, mit dem ich schon vor ca. 2 Wochen intensive, therapeutische Gespräche geführt hatte. Seine damalige depressive Symptomatik war nicht mehr erkennbar. Er*

hat vor, nach Serbien zurück zu fahren.

- *Etwas später sprach ich mit einer jungen Patientin, die ich schon aus der Schielestraße kenne. Sie informierte mich, dass ihr Freund weiterhin im Maßregelvollzug bleiben muss. Sie will unbedingt mit mir in therapeutischem und menschlichem Kontakt bleiben.*
- *Als dritter Patient kam ein junger Mann, der einen Autounfall erlitten hatte und an erheblichen Schuldgefühlen gegenüber seiner Familie litt.*
- *Anschließend habe ich weitere Gespräche im Raucherraum geführt, bis ein junger Mann einen Selbstmordversuch mit Heroin unternahm, der durch den erfolgreichen Einsatz eines Notarztes abgewendet werden konnte. Mit dem gefährdeten Patienten habe ich im Anschluss ein ausführliches einstündiges Notfallgespräch geführt und wir vereinbarten einen zeitnahen neuen Termin, zu dem er auch erschien.*

Ausgehend von ca. 4-5 Patientenkontakten pro Dienst in der Niddastraße können wir von ca. 200- 250 Patientenkontakten im Jahr ausgehen.

Wir hoffen, dass wir in Zukunft diverse Klienten auf regelmäßige Gespräche, durchaus auch in anderem Setting (z.B. Schielestraße oder FriedA) vorbereiten können. Durch das häufig positive Feedback der Klienten sind wir überzeugt, dass eine auf die Klientel angepasste therapeutische Form der Ansprache der erste Schritt in die Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung im Bahnhofsviertel ist.

OSSIP (ehemals CSP)

Seit 1997 kooperieren die Malteser Werke mit den Trägern der Drogen-, AIDS- und Jugendhilfe in Frankfurt, um DrogenkonsumentInnen im öffentlichen Raum zu erreichen und sie zu motivieren, sich den Angeboten der Drogenhilfeeinrichtungen zu öffnen. In den ersten Jahren richtete sich diese Initiative vornehmlich an die besonders problematische Zielgruppe der Crack- Abhängigen, die sich ab Mitte der neunziger Jahre in der Drogenszene herausgebildet hatte. So entstand das Crack-Street-Projekt, kurz CSP. Das multiprofessionelle Team, bestehend aus Drogenhilfe, Jugendhilfe und Medizin war dreimal pro Woche gemeinsam auf der Straße unterwegs. Mit dem CSP waren erstmals auch ÄrztInnen unterwegs auf der Straße, um den Kontakt zu Schwerstabhängigen zu suchen.

Das Crack-Street-Projekt ist Mitte 2010 in das Projekt OSSIP (Offensive Sozialarbeit, Sicherheit, Intervention und Prävention) übergegangen. OSSIP wird im Kooperationsverbund von Drogenreferat, Ordnungsamt, Polizeipräsidium und den Drogenhilfeeinrichtungen im Bahnhofsviertel durchgeführt. Das Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, an der Lösung der Konflikte zu arbeiten, die infolge des Drogenkonsums im öffentlichen Raum, Schwerpunkt Bahnhofsviertel, auftauchen und dazu beizutragen, dass dieser öffentliche Raum Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichen Anliegen und Bedürfnissen offen steht.

Störungen und Belästigungen durch öffentlichen Drogenkonsum sollen reduziert werden, die gegenseitige Toleranz der Gruppen gefördert werden. Im Mittelpunkt stehen die Menschen, die bislang nicht

durch vorhandene Hilfeangebote erreicht werden konnten.

Die MitarbeiterInnen sind durch ihre jahrelange Tätigkeit innerhalb der Szene akzeptiert und machen dadurch viele Kontakte erst möglich. Sie werden als Vertrauenspersonen wahrgenommen und nehmen aktiv und gezielt Kontakt mit Drogenabhängigen auf, die im „öffentlichen Raum“ Suchtmittel konsumieren bzw. die sich im Bahnhofsviertel und in der Drogenszene dauerhaft aufhalten. Durch unsere Mediziner kann eine Erst- bzw. Notfallversorgung eine Vermittlung in allgemeinmedizinische und/oder fach-ärztliche Behandlung oder Aufnahme in die Substitutionsbehandlung vorgenommen werden. Unsere ÄrztInnen stehen für unbürokratische und sofortige Hilfe, die PatientInnen gewinnen Vertrauen und können so gezielter auf weitere Hilfeangebote aufmerksam gemacht und dorthin auch vermittelt werden. Es können kleinere Verletzungen und allgemeinmedizinische Probleme versorgt oder eine im Akutfall dringend erforderliche fachärztliche oder stationäre Behandlung veranlasst werden. Die medizinische Hilfe erfolgt – abhängig von der individuellen Situation - vor Ort auf der Straße bzw. im szenenahen Behandlungsraum in der Niddastr. 49. Auch bei potentiell lebensbedrohlichen Erkrankungen sind viele Patienten nicht in der Lage, die erforderliche medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen, da die sucht-spezifischen Verhaltensmuster im Kreislauf von Konsum und Beschaffung der Droge im Vordergrund stehen. Hier kann durch eine an den Einzelfall angepasste Intervention "harm reduction" und direkte Überlebenshilfe geleistet werden.

	2012	2011	2010
Patientenkontakte	455	418	520

Malteser OSSIP Psychiatrie Projekt (MOPP)

Behandlung von Suchtmittelabhängigen mit psychischen Störungen (Komorbidität)

Als Komorbidität werden in der Medizin eine oder mehrere zusätzlich zu einer Grunderkrankung vorliegende, diagnostisch abgrenzbare Krankheits- oder Störungsbilder bezeichnet.



Deutliche Priorität bei einer sogenannten symptomatischen Sucht als Folge einer gestörten psychischen Grundstruktur hat die differenzierte Psychotherapie, umgekehrt muss man bei einer symptomatischen drogeninduzierten Psychose unbedingt neben Antipsychotika mit intensiver spezifischer Suchtbehandlung rechtzeitig reagieren.

Die Hauptaufgabe der Psychiatrie in unseren Substitutionsambulanzen wurde bis jetzt als „fachpsychiatrische Begleitbehandlung bei seelischen Erkrankungen“ definiert. Bei fast 90 % der Patienten diagnostizierten wir psychische strukturelle Verschiebungen sowie Insuffizienz, zum Beispiel eine mangelhafte Realitätsprüfung, eine reduzierte Fähigkeit realistische Zukunftsentwürfe zu entwickeln, sich vor Überflutung innerer und äußerer Reize zu schützen, impulsives Verhalten, eingeschränkte emotionale Flexibilität, schwierige Selbstwertregulierung, wenig Empathiefähigkeit sowie eine gestörte Kommunikationsfähigkeit.

Die „klassischen“ psychischen Erkrankungen, wie zum Beispiel die endoge-

ne Psychose, schwere Depressionen, manische Erkrankungen oder deutliche intellektuelle Defizite, waren überraschenderweise nicht häufiger anzufinden, als bei Nicht-Drogensüchtigen. Die von uns abgeleiteten Maßnahmen aus den Ergebnissen unserer Untersuchungen gestalteten sich wie folgt:

- Fachpsychiatrische Begleitbehandlung bei seelischen Erkrankungen,
- Weitere Nutzung des OPD – Instrumentariums bei der Aufnahme von Klienten (*OPD= Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik*),
- Induzierung von Individualität, Lebendigkeit, Optimismus und Zukunftsperspektive durch authentische Dialoge bei der Klientengruppe.

Trotz starker anfänglicher, äußerlicher ablehnender Haltung bei vielen Klienten konnten wir oft schneller mit ihnen als erwartet in den differenzierten Dialog treten, z.B. über Scham- und Schuldgefühle bei Drogenabhängigen.

Mit all diesen Maßnahmen möchten wir unser Ziel erreichen, unsere Klienten zu motivieren, ihren ersten Schritt auf dem langen Weg zur Drogenfreiheit zu wagen.

Daten & Fakten MOPP

Statistik Psychiatrie 2012	Schiele	FriedA
Patientenkontakte	1.199	605
davon behandlungsbedürftig	1.199	459

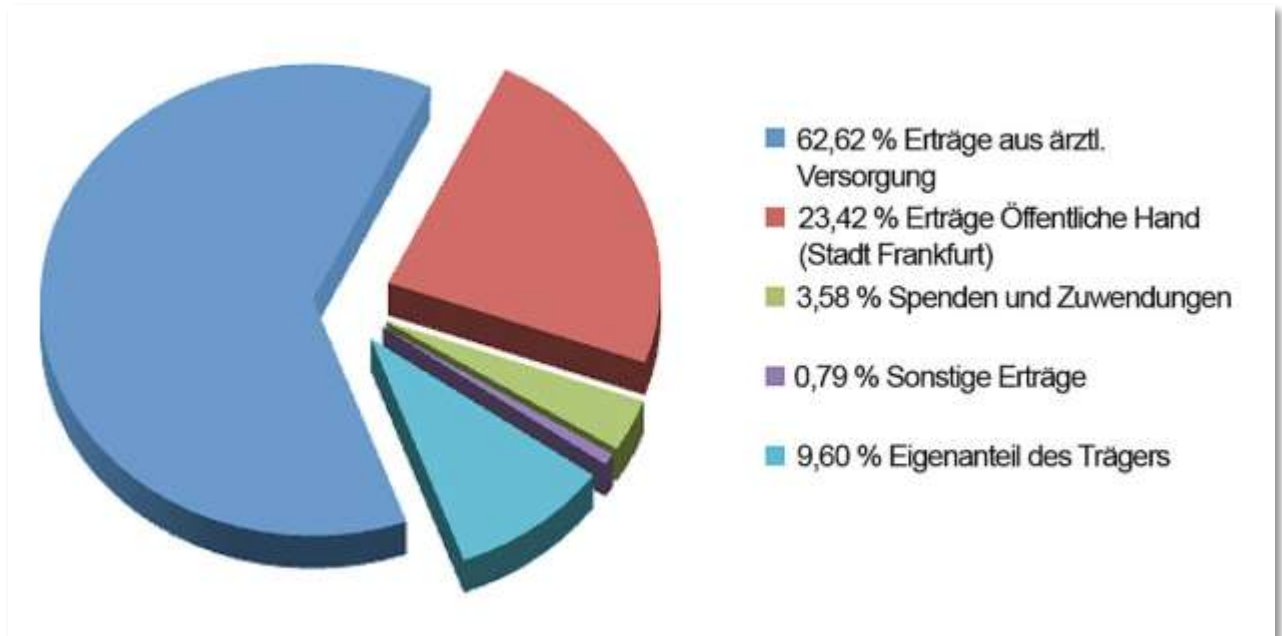
Diagnosen

<i>Affektive Störungen</i>	476	311
<i>Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen</i>	86	68
<i>Phobische Störungen</i>	35	60
<i>Angst- u. Panik-Störung</i>	325	182
<i>Zwangsstörung</i>	17	65
<i>Akute Belastungsreaktion</i>	277	65
<i>Posttraumatische Belastungsstörung</i>	308	216
<i>Anpassungsstörungen</i>	211	175
<i>Somatisierungsstörung</i>	160	81
<i>Psychische- und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen</i>	361	242
<i>ADHS</i>	20	
<i>Emotional instabile Persönlichkeitsstörung</i>	0	10
a.) impulsiver Typ	82	60
b.) Borderline -Typ	258	167
<i>Narzisstische Persönlichkeitsstörung</i>	302	225
<i>Dissoziale Persönlichkeitsstörung</i>	192	203
<i>Sonstige andere spezifische Persönlichkeitsstörungen</i>	262	121
<i>Pathologisches Spielen</i>	0	7
<i>Pathologisches Stehlen</i>	0	0
<i>Schlafstörungen</i>	476	232
<i>Geistige Behinderung</i>	12	4
<i>Demenz</i>	17	10
<i>Störungen des Sexualpräferenz</i>	0	1
<i>Sonstige</i>	0	6
<i>Keine Diagnose</i>	0	8
<i>Notfallmäßige Krankenhaus-Einweisung</i>	0	2
<i>Davon Zwangseinweisung nach § 10 HFEG</i>	0	0

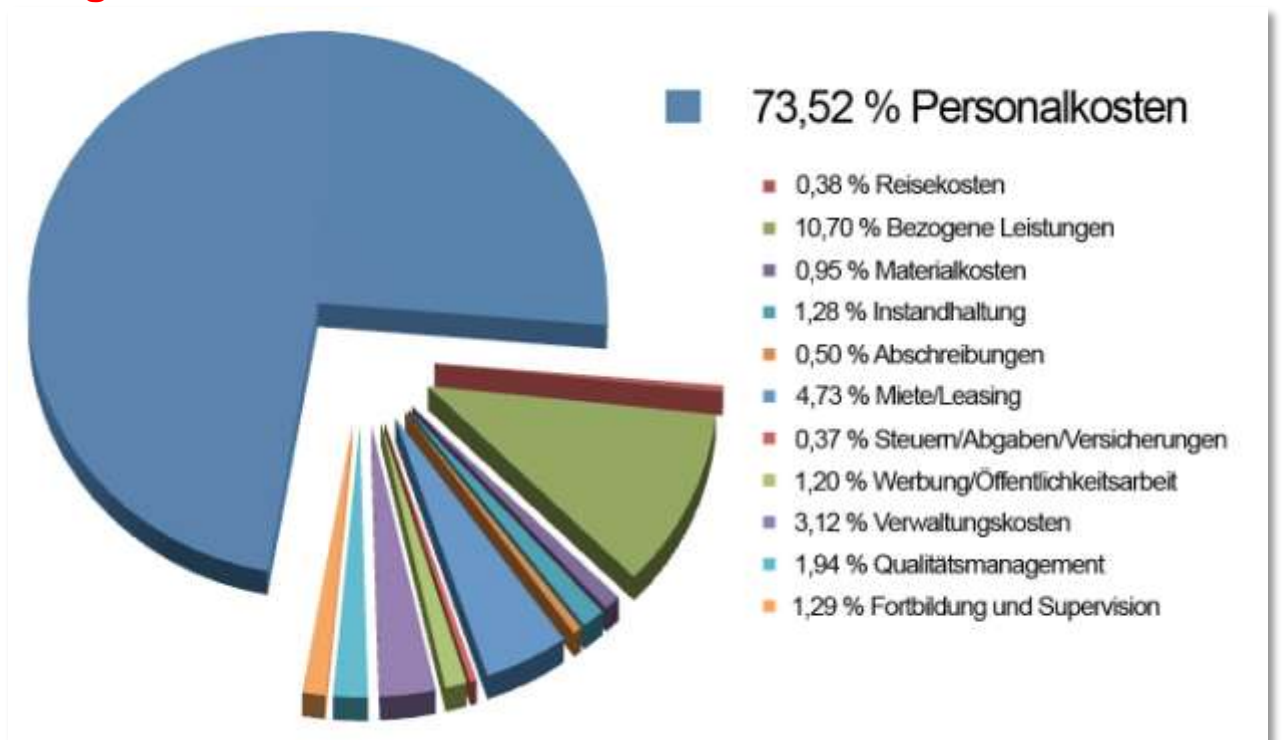
Das Projekt „Malteser OSSiP Psychiatrie Projekt“ wird gefördert vom Drogenreferat der Stadt Frankfurt sowie von der Bundesliga-Stiftung.

Finanzierung 2012

Erlöse 2012



Ausgaben 2012



Feedback

An dieser Stelle wollen wir Mitarbeitern, Klienten, Praktikanten und jeden, der möchte, zu Wort kommen lassen, um Erlebtes, Gefühle oder Empfindungen zu beschreiben:

Ein Resümee nach einem Jahr

Nach über 20 Jahren in einer (Lungenfacharzt-)Praxis habe ich Anfang 2011 meine neue Arbeit als Arzthelferin in der Malteser Substitutionsambulanz - Schielestr./ Frankfurt begonnen. Dadurch lernte ich einen ganz neuen interessanten Wirkungskreis kennen, ein großer Unterschied zu meinen vorherigen Tätigkeiten.

Von Anfang an habe ich mich bei den Maltesern sehr wohl gefühlt, da alle Kollegen/Innen mir gegenüber sehr offen und hilfsbereit sind! Es ist ein sehr menschliches- angenehmes - kollegiales Arbeiten und da wir oft ein täglich wechselndes Team sind, ist Kommunikation untereinander sehr wichtig. Auch die Flexibilität, die mir beruflich sowie privat immer ermöglicht wurde, macht das Arbeiten sehr angenehm, sowie die Möglichkeit, immer wieder Fortbildungen machen zu dürfen. Die Arbeit mit Suchtkranken steht im Vordergrund, sie ist sehr vielseitig und herausfordernd. Sie gibt mir die Möglichkeit, gerade denen zu helfen, die es dringend brauchen. Tag für Tag! Und deshalb arbeite ich sehr gerne hier! (A. G.-P.)

Auszug aus einem Praktikumsbericht

...

Ich war in der Ambulanz Niddastraße verabredet. Um dorthin zu kommen, muss man durch den Konsumraum gehen. Aber als ich dort vorbei lief, überkam mich ein solches Unbehagen, dass ich erst mal ganz schnell vorbei gegangen bin, um hinter der nächsten Ecke zu verschwinden. Es war schon ein seltsames Gefühl, auf der Straße an den Konsumenten vorbei zulaufen. Aber alleine in den Konsumraum zu gehen, hätte ich wahrscheinlich nicht geschafft. Ich hatte einfach Angst. Wovor genau, kann ich nicht sagen. Es war heftig zu sehen, wie sich die Konsumenten die Drogen spritzen. Ich war sowohl geschockt als auch neugierig. Da sie Teil der fremden Welt war, gab mir die Ärztin an meiner Seite ein Sicherheitsgefühl. An diesem ersten Tag hat sie mich durch das geduldige Beantworten meiner Fragen, das Herumführen im Bahnhofsviertel und dem Bekanntmachen mit Sozialarbeitern bzw. den Einrichtungen so sehr in die fremde Drogenwelt eingeführt, dass ich mich bei dem nächsten Treffen im Bahnhofsviertel schon viel sicherer und vor allem ohne Angst bewegte. Jedoch verschwand das Gefühl, dass die Menschen sich auf offener Straße bzw. im Konsumraum etwas Schreckliches antun, nie.

Eine Arzthelferin sagte während der Methadonvergabe zu mir: „Es hätte nur ein Punkt in meinem Leben anders verlaufen müssen, dann würde ich jetzt auf der anderen Seite des

Tresens stehen.“ Vielleicht hat sie Recht. Ein Bruch in der Lebensgeschichte kann unter Umständen schon zur Abhängigkeit führen und das bei Menschen aus allen Milieus. Es gibt unendliche viele Gründe.

Vor meinem Praktikum hatte ich Sorge, dass mein Mitleid mit den Drogenkonsumenten meine Zeit in Frankfurt bestimmen würde. Aber es war ein Mitgefühl für die Menschen, keine Leiden. Besonders die Zeit in der Schiele hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, eine klare Linie mit transparenten Richtlinien zu haben. Sie gibt den Klienten Orientierung und sie schützt die einzelnen Mitarbeiter. Aber eine klare Linie allein ist bei der Arbeit mit den Menschen am Rande der Gesellschaft nicht ausreichend. Die Mitarbeiter sollten das Herz am rechten Fleck haben und die Würde jedes Menschen erkennen. Gleichzeitig muss man sich bewusst sein, dass nicht jeder Mensch zu retten ist. Ich kann ihnen Hilfestellungen bieten, aber am Ende sind die Menschen für ihre Genesung selbst verantwortlich.

Im Rahmen des sozialen Experiments in die fremde Welt der Suchthilfe einzutauchen, war für mich die richtige Entscheidung. Ich bin froh, dass ich die Möglichkeit bekam, diesen Schritt zu wagen und dankbar so offenherzig von den Maltesern in Frankfurt aufgenommen worden zu sein. (M.L.)



Wir über uns

Kein Dienst läuft rund ohne unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Für das vorbildliche und auch in diesem Jahr außerordentliche Engagement möchten wir uns an dieser Stelle ausdrücklich und besonders bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken.

Bei den Frankfurter Maltesern kümmert sich ein engagiertes Team aus Ärztinnen, Ärzten und medizinischen Fachkräften um die Hilfebedürftigen in den Ambulanzen und der „Straßenpraxis“. An die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Malteser Werke werden besondere Anforderungen gestellt. Denn gerade im Umgang mit schwerstabhängigen

Menschen sind neben den fachlichen Qualifikationen vor allem auch die persönlichen Stärken wie Teamfähigkeit, Belastbarkeit, Flexibilität und vielseitige soziale Kompetenz unverzichtbar.

Zur verlässlichen medizinischen Versorgung und Substitutionsbehandlung braucht es auch verlässliche organisatorische Rahmenbedingungen. Auch diese werden von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Malteser Werke getragen. Sie kümmern sich gemeinsam um einen reibungslosen Arbeitsablauf - von der Materialbeschaffung, über das Erstellen der Dienstpläne bis hin zu den erforderlichen Dokumentationsarbeiten.

*Thomas Adams
Lennard Alswede
Katrín de Haas
Marlene Driller
Kathrin Eggebrecht
Doris Fend
Merve Fritsch
Alexandra Germanyuk
Andrea Gonter-Peterberns
Annette Grimm
Sabine Hauk
Claudia Kaiser
Helena Kelm
Karola Koch
Ansgar Kreft*

*David Lang
Stefan Leifkes
Jutta Maletzki
Violeta Mudric
Maximilian Ostermeier
Christina Pingel
Lea Rosenbusch
Daniel Schlageter
Michael Schmidt
Lisa Strohm
Ivana Vujic
Ute Winterstein
Nicola Zechmeister
Silva Zitzmann
Abdolhamid Zokai*

DANKE

Verbinden möchten wir die Veröffentlichung unseres Jahresberichtes mit einem aufrichtigen Dank an alle Förderer und Spender. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, unseren KlientInnen zu helfen. Wir erfahren gerade durch die Menschen, die zu uns kommen, eine Dankbarkeit, die wir gerne an Sie weitergeben.

Dank Ihrer Spende konnten wir im Jahr 2012 unter anderem die Computer- und Telefonanlage in der Schielestraße erneuern und weiteres medizinisches Gerät anschaffen. Auch die Finanzierung unseres Psychiatrie-Projektes konnte durch Spenden gefestigt werden. Hierfür möchten wir

allen Spendern ganz herzlich „Danke Schön“ sagen und sie ermuntern, unserer Arbeit auch weiterhin gewogen zu bleiben.

Im laufenden Jahr werden wir unsere Bemühungen weiter vorantreiben: eines unserer Ziele wird der Austausch des seit 20 Jahren vorhandenen Mobiliars in der Ambulanz Schielestraße sein. Auch hierüber werden wir sicherlich demnächst ausführlich berichten.

Bleiben Sie uns bitte auch in Zukunft gewogen, damit wir weiterhin denen helfen können, die am Rande der Gesellschaft stehen und diese Hilfe dringend benötigen.

Beachten Sie bitte unser neues ... Spendenkonto:

MW Malteser Werke gGmbH
Kto.: 2836400
BLZ: 37020500
Bank für Sozialwirtschaft AG, Köln

Newsletter

Möchten Sie auch wissen, was bei uns in der Suchthilfe so alles passiert? Möchten Sie regelmäßig informiert werden, wenn es etwas Neues gibt?

Dann schreiben Sie sich doch in den Newsletter ein. Dies können Sie am einfachsten, indem Sie auf unserer Homepage den dazugehörigen Button drücken.



Die Malteser in Frankfurt

Außer in der Suchthilfe engagieren sich die Malteser in Frankfurt in der Notfallrettung, der Breitenausbildung, im Hausnotruf und in sozialen ehrenamtlichen Diensten

Rettungsdienst	7 Rettungswagen, 68 hauptamtliche Mitarbeiter, 15.000 Einsätze im Jahr
Sanitätsdienst	Medizinische Erstversorgung bei großen und kleinen Veranstaltungen
Katastrophenschutz	Hilfe bei Großschadensereignissen
Hausnotruf	Hilfe auf Knopfdruck
Ausbildung	Erste Hilfe-Kurse und sozialpflegerische Ausbildung
Die Helfende Hand	Ehrenamtlicher Besuchsdienst
Malteser Begleiter	Ausflugsprogramm für Senioren und Behinderte
Malteser Aktiv	Aktiv-Angebote für noch oder ehemals Suchtkranke in Kooperation mit der Integrativen Drogenhilfe Frankfurt e.V.
Malteser Migranten Medizin	Medizinische Ambulanz für Menschen ohne Krankenversicherung
Jung – Sozial - Aktiv	Jugendliche engagieren sich in sozialen Einrichtungen
Malteser Social Day	Organisation von sozialen Projekten für Frankfurter Unternehmen
Gemeinsam unterwegs	Organisation von sozialen Kooperationen zwischen Frankfurter Unternehmen und sozialen Einrichtungen

Kontakt:

Malteser Hilfsdienst Frankfurt
 Schmidtstr. 67
 60326 Frankfurt
 Tel.: 069/ 94 21 05 – 0
 Fax: 069/ 94 21 05 – 22
info@malteser-frankfurt.de
www.malteser-frankfurt.de